



Bei =



tung

## des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: S. Müller.

### Inland.

Berlin. (Spen. Ztg.) — Vom 11. April an bis vorläufig zum 15. Mai hat die Stadt den Mielen'schen Saal gemiethet, um den Mitgliedern des Vereinigten Landtages einen täglichen Vereinigungspunkt zu bieten; es werden daher zu diesem Saale nur Mitglieder des Landtages und die städtischen Behörden Zutritt haben. Sollte sich die Versammlung des Landtages bis über den 15. Mai hinaus verlängern, so wird die Stadt wahrscheinlich durch ein angemessenes gelegenes Gartenlokal für einen ferneren Vereinigungspunkt Sorge tragen, und überhaupt alles anwenden, um der Wichtigkeit dieser ersten Session zu entsprechen.

Zur Erinnerung und zum Gedächtniß an die ständischen Verordnungen vom 3. Februar d. J. sind mehrere Vorschläge in der letzten Versammlung unserer Stadtverordneten gemacht worden, über deren Ausführung aber noch keine entscheidende Majorität hat erzielt werden können. Unter Andern hat man in Vorschlag gebracht: die Errichtung eines Obelisks an geeigneter Stätte, die Prägung einer Medaille, die Aufstellung von Motivtafeln in den Kirchen. Bei dem Vorschlage zur Prägung einer Medaille ist die Frage entstanden, ob man dieselbe auf den 3. Februar oder 11. April ausstellen sollte. Bis jetzt ist aber, wie gesagt, über diese wichtige Angelegenheit noch kein entscheidender Beschluß gefaßt worden.

Breslau. — Der Charakter, welchen die hiesige Bürger-Resource in neuerer Zeit angenommen hat und welcher von der darin dominirenden Partei auf eine abschreckende Weise immer mehr und mehr zum Schlimmern gewendet wird, soll eine große Anzahl bisheriger Mitglieder der Gesellschaft bewogen haben, ihren Austritt aus derselben zu erklären. Wie wir bestimmt versichern können, ist dies Seitens eines hochgestellten Verwaltungsbeamten der Provinz bereits geschehen.

Königsberg. — Der hiesige Korrespondent eines nichtpreussischen Blattes hatte in dem Bericht über die Freisprechung des Dr. Jacoby die Mitglieder des Tribunals, welche für und welche gegen die Freisprechung gestimmt, namentlich angeführt. Diese Mittheilung mußte in Berlin einen um so unangenehmeren Eindruck machen, als schon die Freisprechung an und für sich ein höheren Orts durchaus unerwartetes Ereigniß gewesen. Der Justizminister Uhden erkannte in dieser Mittheilung der Vota der einzelnen Richter eine höchst strafwürdige Verletzung des Amtsgeheimnisses und ertheilte demzufolge dem Präsidenten des Tribunals, Kanzler v. Wegnern, den Befehl, gegen die Mitglieder des Tribunals die Untersuchung wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses einzuleiten. Diese Untersuchung hat denn auch in diesen Tagen begonnen. Der Kanzler v. Wegnern hat nämlich die sechs- zehn Mitglieder des Tribunals, welche an der Sitzung vom 27. Februar Theil genommen, einzeln auf ihren Amtseid vernommen, ob durch sie die Vota der Richter bekannt geworden seien. Wie vorauszusehen war, hat diese Vernehmung nicht zu dem gewünschten Resultate geführt und es soll nun die Absicht sein, die näheren Freunde Jacoby's zu vernehmen, um vielleicht auf diesem Wege zu erfahren, durch wen das Amtsgeheimniß verlekt sei.

In der letzten Versammlung der städtischen Resource wurde von dem Herrn Bürgermeister Sperling das Thema angeregt, „welches Gerichtsverfahren: ob die Geschwornengerichte oder das bisherige gemeine von größerem allgemeinen Nutzen wäre.“ Die Majorität sprach sich für das öffentliche Gerichtsverfahren und die Jury aus. Es knüpfte sich daran eine sehr lebhaft debattirte, in die auch andere naheliegende Punkte zur Besprechung gezogen wurden z. B. über die Vereinigung verschiedener Aemter in einer gerichtlichen Person und über die Nachteile und Vortheile, die damit für's Gemeinwohl und für den Einzelnen verbunden seien.

Aus der Provinz Sachsen. (Trier. Z.) Die Hallischen Studenten-Untersuchungen werden ernsthafter. Man hatte in Leipzig bei einer Untersuchung Papiere aufgefunden, welche auf das Dasein von Studentenverbindungen in Halle schließen ließen. Es fanden deswegen hier Hausdurchsuchungen Statt, man steckte zwei Studenten Wochenlang ins Karzer und verhörte mehr als fünfzig ihrer Kommilitonen. Bis hierher hatte die Sache insofern nichts Auffallendes, als die Verbindungsuntersuchungen in Halle niemals aufhören; sie beginnen bei

manchem flotten Burschen am Tage der Immatrikulation und werden noch fortgesetzt, wenn sein Triumvirat vorüber ist. Auf einmal verbreitet sich die Nachricht, der Universitätsrichter habe ermittelt, mehrere von denen, die anfänglich in dem Verdacht standen, einer studentischen Verbindung anzugehören, wären Mitglieder einer radikalen, revolutionären, atheïstischen, kommunistischen Verbindung, und er drohe, die Untersuchung an das Kriminalgericht abzugeben.

Petershagen. (Westphalen.) Wir haben so oft Auswüchse und Ueberschreitungen der lichtfreundlichen Partei zur Sprache gebracht, es ziemt sich, gleiche Strenge gegen die entgegengesetzte Partei zu üben, und wir bedauern, Vorgänge berichten zu müssen, wie sie hier neuerdings vorgekommen sind. Sie kennen bereits das Resultat der kürzlich in Minden abgehaltenen Versammlung des Gustav-Adolph-Vereins. Wie man auch über die Entscheidung der Majorität urtheilen mag, es ist nicht statthaft, daß von der Kanzel herab, wie es hier am verstorbenen Sonntag der Pfarrer G. gethan, gegen jene Versammlung, „in welcher der Pöbel die Oberhand behalten habe,“ getobt und Rupp ein „abtrünniger Bube, der seiner Mutter, an deren Brüsten er so lange die süße Nahrung gesogen, mit frecher Faust ins Gesicht schlage“, geschimpft wird. Was sich weiter ereignete, ist nicht weniger bedauernswerth. Der Pfarrer versammelte nämlich die hiesigen Mitglieder des Vereins im Seminargebäude. Nicht sobald war aber ein Mann eingetreten, der in Minden gegen die Ausschließung Rupp's gestimmt, als er diesen aufforderte, sich sofort zu entfernen und ihn ein „verfluchtes und verdammtes Menschenkind“ schalt. Die Versammelten, meistens schlichte Bürger und Landleute, stimmten in das „Hinaus!“ ihres Pfarrers ein und der Gegenstand dieser Demonstration mußte sich fortbewegen: er hat bereits dem Konsistorium zu Münster seine Beschwerde eingereicht. — Am folgenden Montag besah der Pfarrer die vier Landgemeinden seiner Pfarre in die Schule zu M. Als er dort ankam, fand er die Gesellschaft von circa 800 Menschen unter freiem Himmel versammelt, denn das Schulhaus konnte nicht den dritten Theil der Menschen fassen. Da es ein kalter, unangenehmer Tag war, lehnte er den Vorschlag, im Freien zu reden, ab, und wählte nach langer Ueberlegung eins der größten Bauernhäuser des Dorfes. Die Versammlung wurde eröffnet mit einem zu diesem Zwecke eigens verfaßten Liede, und nach einem Vortrage, in welchem abermals Rupp und seine Freunde verflucht und die Gemeinde gewarnt wurde, sich nicht locken zu lassen vom Satan, der herumziehe, sein Reich zu vermehren und auch hier schon seine Neze ausgeworfen habe, forderte er die Versammlung auf, sich an dem Gustav-Adolph-Verein mit einem Beitrag von 6 Pfennigen zu betheiligen, und sprach die feste Hoffnung aus, daß, wenn er in den nächsten Wochen die bei den Lehrern der 4 Ortshäfen niedergelegten Inskriptionslisten nachsehe, er nicht einen Namen aus diesen Dörfern vermissen werde. Am Schlusse wurden den Ortsvorstehern je 3 Hefte „Traktätlein“ übergeben, welche in den Bauershäfen cirkuliren. — Die Regierung glaubt sich jetzt bei solchen Vorgängen nicht mehr beruhigen zu können, und soll bereits die Untersuchung eingeleitet haben. Die Aufregung ist nach dieser Versammlung so groß gewesen, daß die nach Minden gewesenen Mitglieder, welche nicht gegen Rupp gestimmt, auf öffentlicher Strafe insultirt wurden.

Köln. — Der Rheinische Beobachter schreibt: Wir können die zuverlässige und in den verschiedensten hiesigen Kreisen großes Interesse erregende Mittheilung machen, daß der sehr reiche Graf von Westphal, der Frau Gräfin von Haffeld, welche sich bekanntlich augenblicklich ohne alle Geldmittel befindet, ein Akkreditiv von 10,000 Thlr. ausgestellt auf das hiesige Bankierhaus Abr. Schaffhausen, überschickt hat, um dieselbe dadurch in den Stand zu setzen, ihre Prozesse zu Ende zu führen, ohne dabei der materiellen Noth zu erliegen.

Köln den 8. März. Die „Rhein- und Mosel-Zeitung“ schreibt: Gestern Abend wurden einige Bürger, die ruhig nach Hause gehen wollten, auf der Hochstraße von drei Militärpersonen mit blauer Waffe angegriffen. Ein Bürger erhielt einen Stich in die Wange und einen Hieb auf die Stirne, ein anderer soll einen Hieb in's Handgelenk erhalten haben, welcher ihn den Verlust der Hand



befürchten ließ. Ob die Angreifer früher von Anderen gereizt worden sind, muß die Folge lehren. Später kamen aus einem nahen Bierhause ein paar Leute mit schweren Knütteln bewaffnet hinzu. Jetzt wurden die drei Militärpersonen die Höhe hinabgetrieben, wobei sie einen Degen, eine Mütze und zwei Mäntel im Stiche ließen. Die Mäntel deuten auf zwei Portepeseführer, doch will man auch einen Lieutenant unter ihnen bemerkt haben. — Die neuesten Vorfälle in München sollen unserm Erzbischofe solchen Kummer verursacht haben, daß er dadurch unpäplich geworden sei.

## A u s l a n d.

### D e u t s c h l a n d.

Hamburg den 11. März. Am vorigen Sonntag predigte hier der christkatholische Prediger D o w i a t g u s Danzig und gestiel außerordentlich.

Frankfurt a. M. — Es bestätigt sich allerdings, daß die Bundesversammlung Veranlassung gefunden, die Preßfrage wieder in Berathung zu ziehen. Der von einer Großmacht gestellte Antrag geht auf Aufhebung aller Preßgesetze.

Kassel. — In Folge der Verhaftung Hilbebrands sollen fünf Professoren ihre Entlassung eingereicht haben. Von diesen werden unter u. A. Bunsen, Professor der Chemie, Kettberg, Prof. der Theologie, von Sybel, Prof. der Geschichte, genannt.

Frankfurt a. M. — Die Ereignisse in dem uns benachbarten Baiern erregen hier das lebhafteste Interesse und große Freude, daß die Ultramontanen durch keinen andern, als durch sich selbst, von ihrem Heerde nun gestürzt sind. Wie die Stimmung jetzt ist, dürfte es dieser sehr unbeliebten und gefürchteten Parthei nicht so leicht mehr gelingen, in Baiern wieder die Oberhand zu erlangen. König Ludwig hat sich durch den Wechsel seines Ministeriums in der unbegrenzten Liebe seines Volkes festgesetzt. — Am Bundestage scheinen wichtige Dinge berathen zu werden, da die Mitglieder desselben jetzt sehr fleißig conferiren. — Auf die Verhandlungen des am 11. April in Berlin zu eröffnenden großen Landtages ist man hier sehr gespannt. Die neue Preussische Ständeversammlung hat auch bei uns Jedermann des zeitgemäßen Fortschritts freudig begrüßt, da die zum Wohle Preußens daraus entstehenden Konsequenzen unberechenbar sind und der Deutschen Nation überhaupt einen neuen Aufschwung geben dürften. Dank Preußens erhabenen Könige, der auch diese heilbringende Institution seinem treuen Volke verliehen hat!

Karlsruhe. — Die in der polizeiamtlichen Bekanntmachung genannten 62 Verunglückten sind leider jedenfalls nicht alle, sondern nur die beim Polizeiamt Angezeigten; nach allgemeiner Versicherung sollen es deren jedenfalls mehr sein.

München. — Erclustv katholische Blätter beginnen bereits ihr Bedauern darüber auszusprechen, daß die Nachrichten über den Sturz des Abel'schen Ministeriums fast nur aus protestantischen Zeitungen zu schöpfen seien, und stellen das berücksichtigte Memorandum der Minister als einen Act der Charakterfestigkeit, ja sogar der kirchlichen Gesinnung hin. Dasselbe scheint im Fluge durch ganz Deutschland sich verbreitet zu haben. Bemerkenswerth ist, daß der wörtliche Abdruck desselben in den Bremer Zeitungen und der „Hamburger Börsehalle“ gestattet wurde. Erfreulich mußte die Art und Weise wirken, wie sich die „Allgemeine Zeitung“ über das Memorandum aussprach, da sich aus diesen und ähnlichen Umständen die günstigsten Folgerungen für die Zukunft ziehen lassen.

Die „Vorztg.“ schreibt: Aus der Kirchenversammlung der Deutsch-Katholiken, die dieses Jahr in Weimar gehalten werden sollte, wird nichts. Die Gemeinde hat die dazu nachgesuchte Erlaubniß nicht erhalten. Einem der letzten feierlichen Gottesdienste der deutsch-katholischen Gemeinde wohnten sämtliche Mitglieder des Weimarschen Landtags bei. Wahrscheinlich wird auf dem gegenwärtigen Landtag über die staatliche Anerkennung der Deutsch-Katholiken verhandelt werden.

### D e s t e r r e i c h.

Wien, den 7. März. Die Trennung Galiziens in zwei abgesonderte Gouvernements von Ost- und West-Galizien, deren Sitz zu Lemberg und Krakau sein werden, ist definitiv festgestellt worden, und man ist gegenwärtig hier mit der Organisation derselben beschäftigt. Durch die Errichtung eines neuen Gouvernements in Krakau wird dieser Stadt eine große Quelle des Gedeihens zugeleitet. Durch die verschiedenen obersten Civil- und Militär-Behörden, die künftig dort ihren Sitz haben werden, und durch den dadurch nothwendig herbeigeführten Zufluß von den Insassen der Provinz muß namentlich der Zustand der gewerbetreibenden Bevölkerung gewinnen. Aber auch für das ganze Königreich Galizien ist diese Theilung ein Gewinn, denn sie erleuchtet die Verwaltungs-Verhältnisse wesentlich. So lange der Regierungssitz einzig in dem an der Grenze der Provinz gelegenen Lemberg war, mußte die Hälfte der Bewohner, wenn sie dort Geschäfte hatten, dieselbe von einem Ende zum anderen durchziehen. Diesem Uebelstande wird nun abgeholfen, und auch die nothwendig gewordenen neuen Einrichtungen und zu Verbesserung der dortigen Zustände beabsichtigten Maßregeln, denen sich in der Praxis unzählige Hemmnisse in den Weg stellen, können auf die erwähnte Weise schneller und kraftvoller durchgeführt werden.

Die Frau Großfürstin Helene geht, dem Vernehmen nach, dieses Jahr gar nicht nach Ischl, sondern wird den Sommer in dem in schnellem Emporblühen begriffenen Bade zu Gleichenberg zubringen, dessen Quellen unbedingt zu den fräftigsten Brunnen Deutschlands gehören, und deren Ruf sich um so schneller em-

porhebt, als nicht die gewöhnliche Marktschreierei, sondern ihre herrliche Wirkungen ihn verbreiten. Nach einem fast zweijährigen Aufenthalt in den Oesterreichischen Staaten wird man die Frau Großfürstin mit tiefstem Bedauern scheiden sehen, denn selten hat eine fremde Fürstin sich die allgemeine Verehrung in höherem Grade zu erwerben gewußt, als diese hochbegabte Frau.

Künftigen Monat schon beginnt für das heurige Jahr die Truppen-Aushebung, welche ebenfalls, wie jene in den letzten zwei Jahren sehr bedeutend sein wird, da mit Ende des verfloffenen Militärsjahres, in Folge der Herabsetzung der Militärdienstzeit zwei Altersklassen zugleich ihre Entlassung erhielten. — Es soll nunmehr ganz gewiß sein, daß sämtliche Offiziere der Armee Schnurrbärte erhalten, und die Stöcke und Röhre der Unteroffiziere abgeschafft werden.

Der Apotheker Reiffig, der eine chemische Farbe erfunden hat, welche die Eigenschaft besitzt, daß sie nur auf dem Notpapier der Nationalbank, das bekanntlich ein industrielles Geheimniß bildet, blau ist, auf jedem anderen aber schwarz wird und dafür mit 3000 fl. Gehalt lebenslänglich angestellt wurde, arbeitet rüftig an der Ausführung seiner Erfindung im Großen, weshalb wir wohl demnächst die Ausgabe neuer Noten der Bank erleben dürften.

### F r a n k r e i c h.

Paris, den 11. März. Die Union monarchique sagt, der König der Franzosen habe gewünscht, daß der König der Belgier unverzüglich als Vermittler nach London abreisen möchte. Angeblich wegen der in Brügge ausgebrochenen Unruhen sei nun aber König Leopold nach Brüssel zurückgekehrt. Die eigentliche Ursache seien jedoch Briefe aus London gewesen, die ihm abgerathen hätten, die Vermittler-Rolle zu übernehmen.

Nach eine Berechnung des Journal des Débats wird das Gesamt-Deficit der Finanzen Frankreichs sich Ende 1848 auf 656 Millionen Fr. belaufen.

Nach der Patrie lauten die neuesten Berichte aus Haiti keineswegens ermutigend für die Französischen Gläubiger. Man hatte in das große öffentliche Schuldbuch die Französische Schuld nicht eingetragen, und als der Französische Konsul hierüber von den Ministern des Präsidenten eine Erläuterung begehrte, erhielt er eine Antwort, die nichts weniger als befriedigend war. Die Patrie sagt, sie wisse nicht, auf welche Gründe die Republik ihr Verfahren stützen wolle; alle Umstände gäben aber die entschiedene Absicht kund, ihre Verpflichtungen gegen Frankreich zu widerrufen.

Die energische Behandlung, welche die Aerzte bei Herrn Martin du Nord anwendeten, hat keine anhaltende Besserung zur Folge gehabt. Das Gefühls-Vermögen, das auf einen kurzen Augenblick zurückgekehrt war, verschwand schnell wieder, und der Kranke ist wieder in dieselbe Betäubung verfallen. Die Schlaglähmung hat nun alle Theile des Körpers ergriffen, und die letzten Nachrichten aus Lormoy lauten so hoffnungslos, daß eine baldige Katastrophe zu befürchten steht.

Das Gerücht von dem Ausscheiden des Handels-Ministers, Guin-Oridaine, wird mehrfach wiederholt und Herr Passy als sein Nachfolger bezeichnet.

Dem L o u l o n n a i s zufolge, wird Marschall Bugeaud vor dem 15ten nach Frankreich zurückkehren, um an der Diskussion über das Budget für Algerien Theil zu nehmen.

Die Presse setzt weitläufig auseinander, daß auch nach Angleichung der persönlichen Differenz zwischen Herrn Guizot und Lord Normanby die eigentliche und wahre Differenz wegen der Spanischen Frage vollständig vorhanden bleibe und nicht eher beseitigt sein werde, als bis England seinen Protest gegen die Montpensiersche Heirath zurückgezogen hätte.

Der Courrier francais läßt sich erzählen, das Britische Kabinet habe dem Französischen Botschafter in einer Note angezeigt, daß England beträchtliche Vermehrungen seiner Marine vornehme, daß diese Rüstungen durch die Umstände geboten und dazu bestimmt seien, den verhältnismäßigen Unterschied zwischen der Seemacht Englands und Frankreichs wiederherzustellen, der, vermöge geheimer, seit einigen Jahren geschlossener Conventionen, zwischen der Französischen und der Englischen Marine bestehen müsse. Die Antwort des Französischen Botschafters sei noch unbekannt.

Der angesehene Häuptling der Kabylen des Dschurdschura-Gebirges, Ben Salem, ehemaliger Kalifa Abd el Kader's, hat sich der Französischen Herrschaft unterworfen. Am 27. Febr. kam er, in Bedleitung aller Haupt-Anführer der Araber aus dem Lande westlich vom Dschurdschura nach Numale. Ben Kassef, ebenfalls ein sehr bedeutender Häuptling, war unterwegs erkrankt, schickte aber seinen Bruder mit und ließ durch diesen erklären, daß er Allem beitreten würde, was Marschall Bugeaud und Ben Salem mit einander stipulirten. Alle diese Araber wurden um den 10ten d. zu Algier selbst erwartet, um dort die zu Numale eröffneten Verhandlungen zu beendigen und dem von ihnen bewohnten Lande eine definitive Organisation zu geben.

Die Deputirtenkammer hat die von der Regierung begehrten vier Mill. Fr. für Arbeiten zur Beschäftigung dürftiger Individuen einstimmig bewilligt.

Der Madrider Herald vom 4. März sagt, der Englische Gesandte am Spanischen Hofe habe der Regierung eröffnet, man sei zu London bereit, zu Maßregeln mitzuwirken, welche den Sieg der Miguelistischen Sache in Portugal zu verhindern geeignet sein dürften. Die Carlistenbanden machen beunruhigende Fortschritte in Catalonien. — Im Espanol liest man, es seien wichtige Depeschen aus Rom eingegangen; Se. Heiligkeit der Papst habe die Königin Isabella endlich anerkannt. (?)

Das Journal des Débats hatte nicht erwartet, daß die Bureau der Deputirten-Kammer die Verlesung und Entwicklung des Duvergier'schen Wahl-



Reformplans in öffentlicher Sitzung gestatten würden, und äußert sich mißbilligend über diese Nachgiebigkeit, ohne jedoch den mindesten Zweifel über den Ausgang der Debatte in der Kammer selbst zu hegen.

Der Secretair der Spanischen Gesandtschaft, Herr Arnoa, ist von Paris nach Bayonne abgereist, um dort die am 11. März erwartete Königin Christine zu empfangen.

Es heißt, Graf Rossi, der Botschafter Frankreichs in Rom, habe der Römischen Regierung 2 Französische Kriegs-Dampfböte zur Ueberfahrt des päpstlichen Gesandten und seines Gefolges nach Konstantinopel zur Verfügung gestellt. Die päpstliche Regierung hat ein Konsulat in Tanger zu errichten beschlossen.

Der Courrier français will aus zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht haben, daß Donna Maria da Gloria in ihrem Geldbedürfnis sich an die Kaufleute der Londoner City gewandt und der Ostindischen Compagnie den Vorschlag gemacht hätte, ihr die Portugiesisch-Indischen Besitzungen zu verkaufen, Goa, Macao und Mozambique. Geschähe dies, so würde die Englische Regierung sich des Portugiesischen Ansehens auch annehmen, und die Königin Donna Maria würde Geld genug erhalten.

Aus London vernimmt man, das Britische Kabinet zeige sich keinesweges geneigt, die frühere Allianz mit Frankreich wiederherzustellen.

Die Arbeiten an dem Grabe Napoleons bei den Invaliden gehen rasch vorwärts; die Gruft, in der die Generale Duroc und Bertrand neben dem Kaiser ruhen sollen, ist beendet, und der Leichnam Bertrand's wird von Chateauroux nach Paris gebracht werden, wo sich der des General Duroc schon befindet. Die Beisetzung Beider bei den Invaliden wird mit großem militairischen Pomp stattfinden.

Ein Russe, Herr von Tolstoy, der sich in Paris aufhält, richtet einen Brief an die Presse, worin er sich über den großen Leichtsinm beschwert, womit Herr Thiers Geschichte schreibe. Im sechsten Bande der Geschichte des Konsulats und des Kaiserreichs behaupte nämlich Herr Thiers, „daß der Marschall Kutusoff, Fürst von Smolenski, ein fauler, lieblericher und gieriger Charakter gewesen sei.“ Als nächster Sprößling des Marschalls könne er einen solchen Schimpf auf dem Verstorbenen, den ganz Rußland mit ihm beweine, nicht ruhen lassen. Herr Tolstoy stellt jenen drei Bezeichnungen Momente aus dem Leben des Marschalls gegenüber und bemerkt unter Anderem, der Marschall sei in solcher Armuth gestorben, daß seine Familie die Gnade des Kaisers habe in Anspruch nehmen müssen.

Mlle. Rachel wird ihren dreimonatlichen Urlaub in London zubringen, wo man ihr 5000 Fr. für jede Vorstellung garantiert.

#### G r o ß b r i t a n n i e n .

London, den 9. März. Die Morning Post macht die Mittheilung, daß die Regierung zu Ende des Monats Juni oder Anfang Juli das gegenwärtige Parlament auflösen werde, da sie glaube, das Resultat der neuen Wahlen werde zu ihren Gunsten ausfallen.

Im Oberhause wurde gestern auf den Antrag Lord Brougham's die Einsetzung eines Special-Comité's zur Untersuchung des Kriminalwesens beschlossen. Man tritt sich bei dieser Gelegenheit von neuem darüber, ob die Regierung ohne Parlaments-Akte die Deportation abschaffen könne oder nicht, gelangte aber nicht zu einem Resultate.

Die beabsichtigte Aufhebung der bisherigen Strafe der Transportation ist nur für die männlichen Verbrecher vorgeschlagen; dazu verurtheilte weibliche werden auch noch ferner nach Bandediemenland geschafft werden.

Die Admiralität hat Befehl gegeben, die Anwerbung von 1500 Seelenten für den Königlichen Dienst zu beginnen; jede Werbestation wird durch eine aufgesteckte Flagge des Vereinigten Königreichs bezeichnet sein.

Vor dem Polizeigericht in Bowstreet stand vorgestern der Polnische Major und Lehrer der Gedächtniskunst Benjowski als eines Angriffs auf Hrn. D. Urquhart angeklagt. Als Letzterer die wegen der Krakauer Angelegenheit in der Freimaurer-Laverne gehaltene Versammlung verließ, trat ihm der Angeklagte in den Weg und nannte seinen Namen. Herr Urquhart wich jedoch aus und setzte seinen Weg nach der Thür fort. Jener folgte ihm, schien ihm nach der Gurgel greifen zu wollen, weshalb Herr Urquhart sich zur Seite bog und dabei von den Händen des Polen im Gesichte so verletzt wurde, daß er heftig blutete. Der Angreifer, sagte er, sei ihm persönlich unbekannt, auf Befragen des Vertheidigers desselben gab er jedoch zu, in einer Flugchrift 1840 den Major Benjowski einen Spion und Polnischen Juden genannt zu haben. Der Angriff ward nach Abhörnung der Zeugen als unter erschwerenden Umständen erfolgt anerkannt und der Angeklagte mußte 40 Pfd. St. selbst und zwei Bürgen für 20 Pfd. St. jeden wegen seines künftigen Erscheinens vor Gericht stellen.

Das Paketschiff „Henry Clay“ hat heute Nachrichten aus New-York vom 9. Februar nach Liverpool überbracht, welche indeß nichts von politischem Interesse melden. Auf dem Kriegsschauplatz in Mexiko, von wo man bis zum 6. Januar in den Vereinigten Staaten Nachrichten hatte, war noch immer nichts von Bedeutung vorgefallen, und Mexiko soll ernstlichen Wunsch zeigen, Frieden zu schließen. Im Amerikanischen Kongreß hatte man die Zeit mit unfruchtbareren Debatten verschwendet, und eine außerordentliche Session wird deshalb wohl nöthig werden. Eine Bill zur Bezahlung der Zinsen der öffentlichen Schuld war in beiden Häusern angenommen worden, dagegen schwebte noch die Bill zur Anweisung von 3 Millionen Dollars für den Präsidenten, um, wie man sagt, den Frieden von Mexiko zu erobern.

Die Times bringen in einem leitenden Artikel wiederholt auf eine Verbindung Englands mit Preußen.

#### P o r t u g a l .

London den 9. März. Die heutigen Times bringen ein Schreiben aus Porto vom 21. Februar, welches den Untergang des der Orientalischen und Halbinsel-Gesellschaft zugehörigen Dampfschiffes „Liber“ 12 Miles von Porto meldet.

Auf dem Kriegsschauplatz in Portugal war noch nichts Entscheidendes vorgefallen. Die streitenden Parteien waren einander näher gerückt, und Marschall Saldanha stand mit 7000 Mann, darunter 900 Reiter, bei Bendas, Novas und Oliveira de Azemmis, drei oder vier Leguas und Porto. Indes hatte er nicht verhindern können, daß Graf das Antas von seinem Streifzuge nach Viana ungehindert nach Porto zurückgekehrt ist, während Baron Casal, welcher in Viana die Königlichen Truppen befehligte, sich bei Annäherung von das Antas an die Grenze nach Ponte Lima und Valenca zurückgezogen hat. Das Antas hatte darauf seinen Einzug in Viana gehalten und war beschäftigt, die Erstürmung der mit 200 M. besetzten Citadelle anzuordnen, als ihn die Befehle der Junta, welche befürchtete, daß er sich zu weit von Porto entfernen würde, in die Stadt zurückriefen, wohin er denn auch sogleich mit seiner 2000 Mann starken Division zurückkehrte. Auch der alte General Povoas hat sich nach Porto begeben, und die Junta ist eifrig mit Vertheidigungs-Anstalten beschäftigt. Die Garnison von Porto soll stärker sein, als Saldanha's Corps und einige trefflich organisirte Bataillone in sich fassen. Die Mannschaft des königlichen Dampfschiffes „Porto“, welches als Kriegsschiff ausgerüstet ist, hat sich am 19. bei der Abfahrt von Vigo empört, das Schiff nach Porto gebracht und es der Junta ausgeliefert, so daß diese jetzt vier Kriegsdampfschiffe besitzt, die Regierung der Königin dagegen nicht ein einziges. Der Herzog von Terceira und seine Mitgefangenen sind von dem Castell da Foz nach dem Staatsgefängnis abgeführt worden; sie werden gut behandelt. Es heißt, daß die Königin sich geweigert habe, die vorgeschlagene Auswechslung Terceira's gegen Bomfim und die Gefangenen von Torres Vedras stattfinden zu lassen.

Die Blokade von Porto ist nur nominell; täglich segeln Schiffe ein und aus. Ein Dekret der Königin hatte sie ohnehin auf sieben Tage, bis zum 20., suspendirt, damit 1500 Pipen Wein nach England ausgeführt werden könnten. Drei Englische Kriegsdampfschiffe und eine Korvette bleiben bis zur Entscheidung des Streitens zum Schutze des Britischen Eigenthums im Douro stationirt; überdies sind die Häuser und Waarenlager der Engländer mit den Worten „Englisches Eigenthum“ bezeichnet worden, um sie im Falle eines Sturms leichter gegen Beschädigung sichern zu können.

#### B e l g i e n .

Brüssel, den 12. März. Vorgestern früh machte sich in verschiedenen der volkreichsten Stadtviertel von Brüssel einige Aufregung bemerklich. Das Gerücht von Erhöhung des Brotpreises, die jedoch nur die beiden ersten Qualitäten trifft, wurde mit großer Unzufriedenheit aufgenommen. Die Agenten des Sicherheitsdienstes mußten die Zusammenrottungen auseinander treiben, die sich auf den Plätzen und besonders vor den Bäckereien gebildet hatten. Am Sonnabend gab es bei Gelegenheit des Getreide- und Kartoffelmarktes in Wavre auch einige Unordnung. Mehrere Ladungen Getreide und Kartoffeln wurden geplündert; der Gendarmarie gelang es, den Volkshaufen zu zerstreuen. Auch in der Gegend von Charleroy sind Unruhen ausgebrochen. Nach Gilly ist Kavallerie und Infanterie zur Unterdrückung des Aufstandes abgeschickt worden.

Bei Eröffnung der vorgestrigen Kammer-Sitzung legte der Finanzminister einen Gesetz-Entwurf vor, durch welchen abgestimmt wird, daß alle bis zum 1. September d. J. mit Lebensmitteln einlaufenden Fahrzeuge vom Lounengelde befreit sein sollen, und der bis eben dahin jede Anwendung von Kartoffeln in Brennereien untersagt.

#### R u ß l a n d u n d P o l e n .

Warschau, den 7. März. Ich habe zwar früher die von mir zu seiner Zeit gebrachte Nachricht von einer bevorstehenden Einverleibung unseres Landes in das Russische Kaiserreich als unwahrscheinlich darzustellen gesucht, das Petersburger Cabinet hat eine solche außerdem bei dem Französischen Ministerium in Abrede gestellt und nur zugestanden, daß es im Sinne habe, die zwischen Polen und Rußland bestehende Grenz-Zoll-Linie aufzuheben, sonst aber die übrigen Institutionen unseres Landes weiter fort bestehen zu lassen; dessenungeachtet hat sich in jüngster Zeit Manches ereignet, was einen solchen Plan des Petersburger Cabinets abermals nicht unwahrscheinlich machte. Zwar könnte man einwenden, daß, wenn Polen dem Russischen Reich wirklich einverleibt werden sollte, man nicht erst einen besondern Handels- und Gewerbe-Rath für dasselbe creirt haben würde. Indes seit dem 1. März hat unsere Bank neue Billets à 1 Rubel S. emittirt; hätte das Russische Cabinet im Sinne gehabt, sie als eine rein Polnische Behörde zu betrachten, so würde es bei der Emittirung jener Bankscheine den Polnischen Münzfuß zum Grunde gelegt haben. So aber scheint es zwar den großen Credit, den jenes Institut auch im Auslande besitzt, benutzen zu wollen, um ihm deshalb noch eine längere scheinbar selbstständige Existenz zu gewähren, doch, wie jene Thatsache beweist, allmählig russificiren zu wollen. Bis 1831 wurden in der hiesigen Münze nur Polnische Münzen geschlagen, seit jenem Jahr erhielten die aus ihr hervorgehenden Münzen eine doppelte Aufschrift, eine Russische und eine Polnische, welche erstere den Werth nach Russischem Münzfuß angab. Jetzt wird jedoch die alte Polnische Scheidemünze, die Groschen, 5-Groschen-



und 10-Groschenstücke, nicht mehr geprägt, und anstatt dessen Kopeten geschlagen. Es heißt sogar, daß binnen einer noch zu bestimmenden Frist sämtliche Polnische Münzen, auch die mit Russischer Inschrift, eingezogen und dafür rein Russische in Umlauf kommen sollen; doch ist hierüber in den offiziellen Blättern noch nichts publicirt. Dieses Gerücht findet jedoch in jener Thatsache, daß jetzt bloß Russische Scheidemünze hier selbst geprägt wird, seine hinlängliche Begründung. Wir können demnach als bestimmt annehmen, daß ein wichtiges Regal, das Münz-Regal, unserm Lande genommen werden soll, ein Schritt weiter zur Aufhebung seiner Selbstständigkeit. Uebrigens haben unsere Behörden schon längst in ihren Rechnungen die Russische Münze als Rechnungseinheit eingeführt, selbst unsere Blätter haben sich diese Praxis angeeignet und führen bei ihren Werthangaben in Russischer Münze, die Polnische Münze in Parenthese, zum leichtern Verständnisse des Publikums, dem die Polnische geläufiger als die Russische ist, bei.

Ein anderer Umstand wird durch das Gerücht mitgetheilt, so daß ich ihn nicht als sicher zu verbürgen vermag. Es soll nämlich Jemand im Eifer des Gesprächs an einem öffentlichen Orte gesagt haben »Jestem Polak« (ich bin ein Pole) und dieserhalb bei der Polizeibehörde, von wem, weiß man natürlich nicht, denunciirt worden sein. Auf Grund dieser Denunciation soll er verhaftet und, da er seinen Ausspruch nicht geläugnet, zu längerer polizeilicher Haft verurtheilt worden sein. Der Inquirent soll im Verhöre mit bestimmten Ausdrücken die Versicherung gegeben haben, daß es keine Polen mehr gebe, sondern nur Unterthanen des Kaisers von Rußland; wer also sich für einen Polen ausgäbe, läugne somit seine Russische Unterthanenschaft und mache sich hierdurch einer Majestäts-Beleidigung schuldig. Es ist übrigens auch möglich, daß der Denunciant aus jener Aeußerung in dem Denunciaten irgend einen politisch gefährlichen Menschen gewittert und ihn deshalb angegeben hat. Vergleichen Fälle sind bei der Unwissenheit und Erbärmlichkeit unserer Polizeispione durchaus nichts Seltenes. Schon zu östern Malen sind einige derselben in den Deutschen Zeitungen erzählt worden, die, obwohl der größere Theil der ausländischen Leser sie für nicht möglich halten mag, dennoch durchaus glaubwürdig sind. Die Tausende von Polizeispionen, welche in unserem Lande vertheilt sind, müssen doch für das schwere Geld, das ihnen gezahlt wird, sich irgendwie thätig beweisen; was ist da also natürlicher, als daß sie, da es Verschwörungen und wirklich staatsgefährliche Personen nicht immer zu entdecken giebt, und letztere überhaupt so klug sind, sich durch nichts zu verrathen, sonst harmlose Personen wegen unschuldiger, oft im Scherze gesprochener Aeußerungen denunciiren?

Die Spanische Tänzerin Lola Montez, welche durch die Münchener Vorgänge abermals Gegenstand vielfacher Besprechungen in den ausländischen Zeitungen geworden, ist bei uns noch durch ihre Anwesenheit im Winter 1842/43 in gutem Andenken. Ihr hiesiges Auftreten gab jedoch durchaus keine Veranlassung zu nachtheiligen Gerüchten über ihren Lebenswandel, im Gegentheil, ein Vorfall hat sie hier sogar achtungswerth gemacht. Jeder fremde Künstler und Schauspieler muß hier nämlich zu seinem Auftreten auf der hiesigen Bühne die polizeiliche Erlaubniß einholen. Ein hochgestellter Polizei-Beamter wollte dieselbe, wie noch immer hier erzählt wird, nur von der Erfüllung einer Bedingung abhängig machen, deren nähere Bezeichnung mir der Anstand verbietet. Lola Montez wies jedoch jenen Antrag mit Verachtung zurück und soll, wie man sagt, dem Beamten einige sehr herbe Erwidernngen darauf gemacht haben. Aus diesem Grunde durfte sie hier nicht öffentlich auftreten, und da ihr auch das Paßvisa nach Petersburg verweigert wurde, blieb ihr weiter nichts übrig, als Polen unverrichteter Dinge wieder zu verlassen.

### Italien.

Rom den 2. März. (N. Z.) Nachdem Schekib Efendi gestern beim heiligen Vater seine Abschieds-Audienz gehabt, bei welcher Gelegenheit ihm der Papst sein Portrait in Brillanten gefaßt schenkte, ist er heute früh nach Ancona abgereist, wo er sich auf einem Oesterreichischen Dampfboote nach Triest einschiffen wird, um in Wien als Türkischer Gesandter zu fungiren. Man hofft, die Anwesenheit dieses Mannes dürfte für die katholischen Christen des Orients von den wichtigsten Folgen sein. Schekib Efendi war mit seiner Aufnahme sehr zufrieden, und der Aufenthalt hier soll ihm ausnehmend gefallen haben.

Neapel den 27. Febr. Der Herzog von Montebello ist aus Frankreich auf seinen hiesigen Gesandtschaftsposten zurückgekehrt; er machte die Reise von Marseille nach Neapel auf dem „Lombardo“ in 45 Stunden, mußte aber der Dampfschiffahrts-Gesellschaft für diese beschleunigte Fahrt eine sehr bedeutende Summe zahlen. Der Herzog hatte in Marseille die Nachricht von dem Unwohlsein seiner in Neapel gebliebenen Gemahlin erhalten und beschleunigte deshalb seine Rückkehr.

Das prächtige Amphitheater von Puzzuoli ist jetzt fast ganz ausgegraben; die Thierbehälter unter der Arena sind vortreflich erhalten, das Mauerwerk derselben überaus solid und geschmackvoll; man fand sehr viele Säulen, Lampen, Ornamentenstücke etc.

Palermo den 26. Febr. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Baiern hat sich vorgestern mit seinem Gefolge auf eine Reise nach dem Innern, namentlich nach Segesta und Selinunt, begeben. Das Wetter hatte sich seit einigen Tagen schön angelassen, und wirklich machte sich die Sicilianische Sonne bereits fühlbar, allein heute regnet es wieder sehr kalt, und die Berge der Umgegend waren heute früh wieder mit Schnee bedeckt, der indeß gegen Mittag wieder schwand. Das Innere der Insel ist noch ziemlich unwirthlich; einmal aber nach Selinunt und dem nahen Castelvetro und dann nach Mazzara und Marsala gelangt, wird's schon

besser werden. Bald nach der Zurückkunft wird Se. Königliche Hoheit sich nach Messina und von dort aus über Catania und Malta nach Griechenland begeben.

### Türkei.

Konstantinopel den 18. Februar. Der Brief des Königs Otto an den Großherrn soll in sehr versöhnlichem Tone abgefaßt sein. König Otto versichert den Großherrn seiner freundschaftlichsten Gesinnungen, beschuldigt aber zugleich Herrn Mussurus der bei mehreren Anlässen bewiesenen böswilligen Absicht, das so wünschenswerthe und nothwendige gute Einverständniß zwischen beiden Nachbarländern mehr und mehr zu trüben und zu stören. Dadurch eben habe Herr Mussurus seit längerer Zeit schon das Mißfallen des Königs sich zugezogen, und endlich bei dem bekannten neulichen Vorfall eine unverhohlene Aeußerung dieses Mißfallens hervorgerufen, welche Aeußerung indeß nicht im mindesten auf den Großherrn oder seine Regierung, sondern einzig nur auf die Persönlichkeit des Herrn Mussurus Bezug gehabt habe. Was man billigerweise von König Otto verlangen kann, scheint mit diesem Schreiben gewährt zu sein. Zu verlangen, daß der König oder in seinem Namen der Minister dem Gesandten Abbitte thue, war jedenfalls eine ganz ungebührliche Forderung, die man in Athen nicht befriedigen konnte. Noch ist das Schreiben dem Sultan selber nicht vorgelegt, und die hiesige Diplomatie hat deshalb bis jetzt noch keine weiteren Schritte gethan, sie wird aber all ihren Einfluß aufbieten, um eine friedliche Lösung herbeizuführen. Der hiesige Griechische Ministerresident hat von seiner Regierung keine Weisung erhalten, die Verbindungen mit der Pforte abzubrechen, wohl ein Beweis, daß man in Athen trotz der Abreise des Herrn Mussurus von den von König Otto dem Großherrn gemachten freundlichen Erklärungen eine baldige Beilegung dieser Mißthelligkeit erwartete.

### Vermischte Nachrichten.

Berlin. (S. M.) Einige Männer von großem Ansehen haben sich jetzt an die Spitze des Unternehmens zur Reinigung Berlins mittelst einer Wasserleitung gestellt und Wohlunterrichtete behaupten, daß nun endlich bald ans Werk geschritten werden soll.

Vor einigen Tagen brachte die Bostische Zeitung unter der Rubrik „Eingefandt“ ein Gedicht überschrieben: An L. M. Unser Publikum witterte bald heraus, daß diese beiden Buchstaben die Anfangsbuchstaben des Namens einer berühmten, besonders in der Jetztzeit interessanten Tänzerin darstellten. Der Inhalt des Gedichtes ist ein schwärmender Liebeserguß und die Poesie eine höchst eigenthümliche. Man behauptet mit großer Bestimmtheit, daß eine hochgestellte Person Verfasser des Gedichtes sei, das mehrere Tage hindurch in allen Kreisen Stoff zur Unterhaltung geboten hat.

Berlin. Die Verhandlungen, welche hier von einer Gesellschaft Englischer Kapitalisten wegen Uebernahme des Baues der großen östlichen Eisenbahnen eingeleitet sind und Namens derselben von dem Engländer Brown fortgeführt werden, haben in diesem Augenblicke mehr als je Aussicht, zum Abschlusse zu gedeihen, in der Weise, daß die Gesellschaft den Bau der Eisenbahn unter der Bedingung unternimmt, daß die Preussische Regierung auch für diese Bahn eine Zinsen-Garantie von  $3\frac{1}{2}$  pCt. gewährt und daß ihr gestattet wird, einen Theil der Eisenschienen ganz zollfrei, den Rest aber gegen einen ermäßigten Zoll aus England einzuführen. Man will berechnet haben, daß, wenn die ganze Masse der Eisenschienen zollfrei eingeführt werden dürfte, dies allein einen Zollaussfall von circa anderthalb Millionen Rthlr. betragen würde. Die Rücksicht, daß man im anderen Falle aber gar keine Zolleinnahme haben und überdies des durch den Bau zu erzielenden Nutzens würde entbehren müssen, soll denn doch schließlich den Ausschlag gegeben haben, zumal der Bau der Bahn als unumgänglich nöthig erscheint, inländische Unternehmer sich aber nicht finden, und es endlich der Regierung unmöglich ist, die enormen Kosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Wir halten uns schließlich jedoch für verpflichtet, zu erklären, daß wir diese Notiz einem hier vielfach verbreiteten und geglaubten Gerüchte nach erzählen, ohne daß es uns hat gelingen wollen, an geeigneter Stelle darüber etwas Gewisses zu erfahren.

Wohl nirgends sind im Handel die Marktschreiereien größer, als gerade hier in Berlin. Seit längerer Zeit spukten in unsern Blättern die mit fast zollgroßen Lettern gedruckten Annoncen „des alten Böhmisches Leinwandhändlers“ der „seit 28 Jahren die Märkte Berlins mit seinen Waaren besucht hat.“ Eine in unsern Blättern enthaltene Anzeige des Polizei-Präsidentiums klärt jetzt das Publikum dahin auf, daß der „alte Böhmisches Leinwandsmann“ kein anderer sei, als der seit Jahren hier wohnende Buchbindermeister N. N. in der Jerusalemstraße, der jene Waaren angeblich in Kommission erhalten habe.

Der Toronto Herald, ein Canadisches Journal, entschuldigte kürzlich eines Tages sein spätes Ausbleiben damit, daß das zum Drucke präparirte Papier über Nacht zu einer festen Masse zusammengefroren gewesen, und erst habe aufgethaut werden müssen.

Unmittelbar vor Einführung des Pennyporto betrug die Zahl der alljährlich in dem Vereinigten Königreiche bestellten portopflichtigen Briefe 75 Mill., im verfloffenen Jahre dagegen 299  $\frac{1}{2}$  Mill. oder das Vierfache der früheren Zahl, und es braucht nicht ganz das Fünffache der früheren Zahl erreicht zu werden, damit die Postinnahme denselben Stand wie vor der Einführung des niedrigen Portofakes erreicht.

Aus London erfährt man, daß am 5. März Nachmittags 75 Arbeiter in der Kohlengrube bei Barnsley ums Leben gekommen sind.



Man will à tout prix Fanny Elsler unter die Haube bringen. Die „Allgemeine“ giebt ihr einen Französischen Marquis, die „Ulmer Zeitung“ einen Baierschen Baron, der Nürnberger Correspondent“ einen Wiener Fleischhauer, die „Abendzeitung“ einen Pesther Großhändler zum Mann. Keine dieser Nachrichten scheint sich indessen zu bestätigen.

Vom Rhein. — Schon einmal theilten wir einen Beweis von höheren Ortes waltendem Streben nach Sprachreinigung im Geschäftsstyl unserer Staatsverwaltung mit. Jetzt ist abermals eine derartige Bestimmung erfolgt. Im Bauwesen sollen nämlich, statt der bisherigen schwankenden und unklaren Bezeichnungen der verschiedenen Geschosse von Gebäuden, folgende gebraucht werden: Kellergeschoß, statt Souterrain, Erdgeschoß, statt Parterre, Erster Stock, statt Bel-Etage, Zweiter Stock, Dritter Stock u. s. w. für die höheren Geschosse. Käme nun auch die Reihe einmal an die Titel! Da wäre in allen Zweigen des Staatsdienstes Vieles zu vereinfachen und viel Undeutsches abzuthun.

Folgendes Inserat findet sich in der Königsberger Hartung'schen Zeitung: Dem kirchlichen Verein der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung mache ich in Folge der geehrten Aufforderungen die ergebene Anzeige, daß ich demselben nicht beitrete, weil mir aus dem Geschäft kein Nutzen erwächst. Allenburg. Richter.

Der Courrier français läßt sich sehr unglimpflich über das Stück „Königin Margot“ vernehmen, womit das neue von Alexandre Dumas begründete „historische“ Theater eröffnet wurde; es sei so langweilig und erzeuge so allgemeinen Ekel, daß es sich unmöglich halten könne. Im Namen des öffentlichen Schamgefühls müsse man Genugthuung für den Schimpf fordern, daß bei hellem Lichte der Bühne alle Ausschweifungen des Roman-Feuilletons vorgeführt würden. Man gebe vor, auf diesem Theater die Thatfachen der Geschichte lebend zu produciren, und gleich Anfangs biete man dem Publikum Scenen von Ausschweifungen, von Gift und Dolch! Dieses neue Theater stehe noch unter dem Cirque Olympique, und in moralischer Beziehung sei es mit keinem zu vergleichen.

Paris. (Lectio des Grafen von Paris nach der Mode.) Ein von der legitimistischen Mode imaginirtes Gespräch zwischen dem Grafen von Paris und einem seiner Lehrer erinnert aufs lebhafteste an die wichtigsten Seiten in den so berühmt gewordenen Actes des Apôtres von Peltier zur Zeit der Revolution. Der Lehrer will seine Griechische Lectio beginnen — da fällt ihm der kleine Thronfolger in die Rede: Kennen sie auch Herrn Marat und Herrn Danton? Ich habe sie gestern Abend im Cirque gesehen. Der Lehrer. Aber... — Der Prinz. Ich war in der Vorstellung der „Révolution française“; das hätten sie sehen sollen. Der General Dumouriez war auch da; nach der Schlacht bei Jemappes — Der Lehrer. Doch... — Der Prinz. Nur sagte man mir, sein Adjutant\*) fehle; warum fehlte er doch, wissen Sie das nicht? — Der Lehrer schweigt bestürzt! — Der Prinz. Ich werde wohl meinen Vater darum fragen. — Der Lehrer. Um Gottes willen, thun Sie das nicht! — Der Prinz. Warum? glauben Sie, es würde ihn verdrießen, daß der General damals seinen Adjutanten mit über die Grenze nahm? — Der Lehrer schweigt. — Der Prinz. Und wie damals die Preußen Schläge bekamen; par bleu! Wir müssen wieder ein paar Regimenter Sansculotten haben... das waren Jungens. Wenn ich aber nächstens den Preußischen Gesandten bei Papa antreffe, kann ich ihm sagen, was wir Franzosen von den Herren Preußen halten. — Der Lehrer. Das thun Sie um alles in der Welt nicht! — Der Prinz. Warum? Ich werde ihm sagen, er solle in die „Révolution française“ gehen, da kann er lernen, wie die Franzosen sind. Palsambleu: La liberté, l'égalité ou la mort! — Der bestürzte Lehrer nahm sich fest vor, der Königl. Familie Vorstellungen über die Erziehung des Thronfolgers zu machen. Er artet allzusehr seinem Urgroßvater, dem Philipp-Egalité, nach.

Am 6. März starb in Neuhaus (Münsterberger Kreises) der emerit. Schul-lehrer Franz Schneider, circa 105 Jahr alt. Er hat mit 2 Frauen 13 Kinder gezeugt, wovon das jüngste 10 Jahr alt.

\*) Der Adjutant war bekanntlich der jetzige König, damals Herzog von Chartres.

**Stadttheater in Posen.**

Freitag den 19ten März zum Erstenmale: Der Proletarier und seine Familie, oder: Der Rettigjunge; Schauspiel aus dem Volksleben in 4 Abtheilungen von Lubojakly. (Manuser.)

Sonntag den 21. März: Ein Weib aus dem Volke; Schauspiel aus dem Volksleben in 5 Akten, nebst einem Vorspiel: Der Hochzeitstag, nach Dennerly und Mallian von B. A. Herrmann. — Darauf: Mucker und Bajadere; Tanz-Disvertissement, arrangirt von H. Wähl.

Am künftigen Sonnabend, den 20ten d. M., wird Herr Kratky unter gefälliger Mitwirkung mehrerer hiesigen Tonkünstler ein Konzert im Saale des Bazars geben. Die Hälfte der Einnahme ist für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt bestimmt. Eintrittskarten, à 15 Sgr. sind in der Mittler'schen und Zupan'skischen Buchhandlung zu haben. An der Kasse wird das Billet 1 Rthlr. kosten.

Die blinde Sängerin, Fräulein Brunns aus Lübeck, wird, mit gütiger Unterstützung des hiesigen Sängervereins, am 19ten d. M., Abends um 7 Uhr, ein Konzert geben.

Einlaß-Karten werden in den Buchhandlungen der Herren Mittler, Zupan'ski und Scherk für 15 Sgr., Abends an der Kasse aber für 20 Sgr. verkauft.

**Programm:**

- 1) Choral aus Paulus von Mendelssohn-Bartholdy.
- 2) Recitativ, Arie und Chor aus dem Messias von Händel.
- 3) Arie und Chor aus der Schöpfung von Haydn.
- 4) Arie und Chor aus dem Messias von Händel.
- 5) Arie, Recitativ und Chor aus Paulus.

**Bekanntmachung.**

Es ist hier der Diebstahl einer Preussischen Kassen-Anweisung auf Höhe von 500 Rthlr. zur Anzeige gebracht. Darnach besaß die beiden Anweisungen: Litt. A. Nr. 614. über 500 Rthlr.

Litt C. Nr. 4357 über 500 Rthlr. von denen er eine kurz vor dem Diebstahl verwechselte, ohne sich die Nummer zu merken.

Es werden daher vorgedachte beide Nummern hiermit aufgegeben und das Publikum vor deren Annahme verwahrt, gleichzeitig aber ersucht, beide Anweisungen, wo sie zum Vorschein kommen, anzuhalten und hierher Mittheilung zu machen, wogegen dem rechtlichen Besitzer der Erlaß des Werths gegen Eintausch der Anweisung hiermit zugesichert wird.

Posen den 16. März 1847.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

**Proclama.**

In dem Hypotheken-Buche des im Magrowiecer Kreise belegenen adeligen Gutes Grabowo G. 28., wozu das Gut Konary und die Wüste Brodzikowo gehören, steht folgendes eingetragen:

a) Rubrica II. No. 1. (früher No. 2.)

Der antichretische Pfandbesitz des Nebengutes Konary für den Stanislaus von Ulatowski, besage der im Posen'schen Grodgerichte den 22ten Juni 1789 errichteten Inscriptio von der Lebtagbesitzerin Antonina gebornen von Gembarth, verwittweten von Ulatowska und den 3 Brüdern Xaver, Ignaz und Seraphin von Ulatowski wegen einer Rubrica III. No. 1. besonders eingetragenen Pfandsumme von 70,000 Gulden polnisch oder 11,666 Rthlr. 16 gGr. auf drei Jahre mit vorbehaltener Verlängerung von 3 und 3 Jahren eingeräumt, am 25ten April 1796 zur Eintragung angezeigt und ex agnitione der Brüder Ignaz und Seraphin von Ulatowski ad protocollum vom 25ten und 27ten April 1796, vigore decreti vom 13ten Januar 1798, jedoch in Rücksicht des Miteigenthümers Xaver von Ulatowski wegen mangelnder Agnition bloß in vim protestationis eingetragen.

b) Rubrica III. No. 1.

11,666 Rthlr. 16 gGr. oder 70,000 Gulden polnisch, welche für den Miteigenthümer Stanislaus von Ulatowski aus der Inscriptio der Brüder Xaver, Ignaz und Seraphin von Ulatowski im Posen'schen Grodgerichte vom 22ten Juni 1789 als eine Pfandsumme, wofür denselben statt der Zinsen der Rubr. II. No. 1. besonders vermerkte antichretische Pfandbesitz des Nebengutes Konary eingeräumt worden, am 25ten April 1796 zur Eintragung angezeigt, von den Brüdern Ignaz und Seraphin von Ulatowski ad protocollum vom 25ten und 27ten April 1796 agnoscirt und ex decreto vom 13ten Januar 1798, jedoch in Rücksicht des Miteigenthümers Xaver von Ulatowski wegen ermangelnder Agnition bloß in vim protestationis eingetragen.

Ueber die vorstehenden beiden Intabulate ist mit dem Hypotheken-Recognitionschein der ehemaligen Südpreußischen Regierung zu Posen vom 1sten December 1798 und der Inscriptio des Grodgerichts Posen vom 22ten Juni 1789 nur ein Hypotheken-Dokument gebildet, dasselbe aber angeblich verloren gegangen.

c) Rubrica II. No. 2. (früher No. 3.)

Eine Protestation de non amplius alienando vel disponendo, welche wegen eines zwischen dem Miteigenthümer dieser Güter Stanislaus von Ulatowski und dem Joseph von Grabowski auf Milewo unterm 5ten Juli 1804 gerichtlich geschlossenen Kaufvertrages, worin der Stanislaus von Ulatowski dem Joseph von Grabowski die ihm angeblich bereits ausschließweise zugehörigen Güter Grabowo, Konary

und die Wüste Brodzikowo verkauft, zugleich darin willigt, wenn das Eigenthum dieser Güter nicht sogleich auf den Käufer übergehen sollte, daß alsdann auf seinen vierten Antheil von Rybowo eine dergleichen Protestation eingetragen werde auf das an diese vier Güter dem Stanislaus von Ulatowski zum 4. Theile zustehende Eigenthumsrecht, auf Ansuchen des Joseph von Grabowski de praesentato den 8ten Juli 1805 ex decreto vom 15ten Juli 1805 eingetragen.

Das über dieses Intabulat von der ehemaligen Südpreußischen Regierung zu Posen ertheilte Dokument, bestehend in der vidimirten Abschrift des Kaufvertrages vom 5ten Juli 1804 und dem Hypotheken-Recognitionschein vom 12ten August 1805 soll gleichfalls verloren gegangen seyn.

d) Rubrica II. No. 3. (früher No. 4.)

Eine Protestation de non amplius alienando vel disponendo, welche auf den Grund des zwischen dem Miteigenthümer der Güter Grabowo, Konary und der Wüste Brodzikowo, dem Stanislaus von Ulatowski und dem Joseph von Grabowski unterm 5ten Juli 1804 gerichtlich abgeschlossenen Kaufvertrages, worin der Erstere zur Sicherheit des Eigenthums dieser an Letztern verkauften Güter in die Eintragung einer dergleichen Einschränkung willigt, außer der bereits sub No. 2. (früher No. 3) auf den 4ten Antheil bemerkten, auch noch auf die dem Stanislaus von Ulatowski gehörigen zwei übrigen Antheile der Güter Grabowo, Konary und der Wüste Brodzikowo auf Ansuchen des Joseph von Grabowski vom 10ten August und 12ten Oktober 1805 vigore decreti vom 4ten November ej. a. eingetragen worden ist.

Auch das über dieses Intabulat mit dem Hypotheken-Recognitionschein der ehemaligen Südpreußischen Regierung zu Posen vom 16ten December 1805 und einer vidimirten Abschrift des Kaufvertrages vom 5ten Juli 1804 gebildete Hypotheken-Dokument soll verloren gegangen seyn.

e) Rubrica III. No. 3.

Eine Protestation de non amplius intabulando für die Antonina verwittwete von Ulatowska geborne von Gembarth wegen der am 19ten November 1796 angemeldeten Realsforderungen von resp. 10,000 Gulden polnisch oder 1666 Rthlr. 16 gGr. ex inscriptione des Joseph von Ulatowski in castro Gnesnensi de feria II. post dominicam sexagesimae proxima 1794, wegen 5000 Gulden polnisch oder 833 Rthlr. 8 gGr. aus einer von dem Joseph von Ulatowski dem Anton von Losodi im Posen'schen Grodgerichte feria VI. invigilia festi assumptionis in coelum virginis Mariae 1761 geleisteten gerichtlichen Quittung und wegen 47,000 Gulden polnisch oder 7833 Rthlr. 8gGr. ex inscriptione des Joseph von Ulatowski in castro Posnaniensi de Sabbatho post festum Natalis Sancti Johannis Baptistae



proxima 1762, eingetragen ex decreto vom 13ten Januar 1798.

Das über dieses Intabulat gebildete Hypotheken-Dokument besteht aus dem Hypotheken-Recognitions-Schein der ehemaligen Südpreußischen Regierung zu Posen vom 1sten December 1798 und einer vidimirten Abschrift des Protokolls vom 19ten Nov. 1796.

f) Rubrica III. No. 4.

8333 Rthlr. 8 gGr. oder 50,000 Gulden poln., welche der Miteigenthümer Seraphin von Ulatowski, besage der coram Notario et testibus recognoscirten Schuldverschreibung vom 29sten Juni 1793 von der Antonina verwittweten von Ulatowska gebornen von Gembarth gegen Verzinsung zu 5 pCt., halbjährige Aufkündigung und Verpfändung des ihm zugehörigen Theils dieser Herrschaft erborgt hat, und welche auf die am 19ten Nov. 1796 von der Gläubigerin geschehene Anmeldung nach erfolgtem Anerkenntnisse des Seraphin v. Ulatowski ad protocollum vom 28sten Januar 1797 ex decreto vom 13ten Januar 1798, auf dessen Antheil an dieser Herrschaft eingetragen worden sind.

Auf vorkiehende 8333 Rthlr. 8 gGr. oder 50,000 Floren poln. für die Antonina verwittw. v. Ulatowska geb. v. Gembarth sind

g) 2500 Rthlr. oder 15,000 Gulden poln., welche dieselbe laut einer coram notario et testibus recognoscirten Schuldverschreibung vom Monat Juni 1793 von dem Stanislaus v. Ulatowski erborgt hat, auf die Anmeldung des Stanisl. v. Ulatowski vom 1. Oktober 1796 jedoch wegen ermangelnder Agnition der verw. v. Ulatowska blos in vim protestationis ex decreto vom 13ten Januar 1798 subingroßfirt worden.

Ueber die vorkiehend für die Antonina, verwittw. v. Ulatowska geb. v. Gembarth eingetragenen 8333 Rthlr. 8 gGr. oder 50,000 Gulden poln. und über die darauf für den Stanislaus v. Ulatowski subingroßfirten 2500 Rthlr. oder 15,000 Gulden poln. sind zwei Hypothekendokumente gefertigt worden und bestehen dieselben rückfichtlich der ersteren Post aus der Original-Schuldverschreibung vom 29sten Juni 1793 nebst Hypothekenrecognitionschein der ehemaligen Südpreußischen Regierung zu Posen vom 1sten December 1798 und rückfichtlich der letzteren Post aus einer vidimirten Abschrift des oben erwähnten Hypothekendokuments, der Originalschuldverschreibung vom Monat Juni 1793 und Hypothekenrecognitionschein der vorgedachten Regierung vom 1sten December 1798. Das über die subingroßfirten 2500 Rthlr. oder 15,000 Gulden poln. lautende ist angeblich auch verloren gegangen.

h) Rubrica III. No. 6.

Der in Quanto noch nicht ausgemittelte Braut-schatz der Töchter des vorigen Eigenthümers, Joseph von Ulatowski, namentlich Cyprosine, zuerst verhehlicht gewesene v. Mostowska, nachher verhehlicht gewesene v. Rudziszewska oder deren Erben, Josephata verhehlichte v. Szypowska, Marianna verhehlichte v. Wierzbinska, Catharina, Cunigunde, Sophia und Domicella, welcher bei Berichtigung des tituli possessionis für die Brüder Stanislaus, Ignaz Kaver und Seraphin v. Ulatowski zugleich ex officio per decretum vom 13ten Januar 1798 eingetragen worden.

Ueber dieses Intabulat ist kein Hypothekendokument ertheilt worden.

Da der jetzige Besitzer der genannten Güter, Graf Joseph v. Grabowski, welcher die Löschung der vorkiehend sub litt. a. bis h. gedachten Intabulate und resp. die Amortisation der über dieselben ertheilten und zum Theil verloren gegangenen Dokumente beantragt hat, behauptet und angezeigt, daß diese Intabulate bereits längst bezahlt, resp. getilgt sind, er jedoch hinsichtlich der Intabulate ad litteram e., f. und h. nicht im Stande ist, weder beglaubte Quittungen der unstreitigen letzten Inhaber derselben vorzuzeigen, noch diese Inhaber oder deren Erben dergestalt nachzuweisen, daß sie zur Quittungsleistung aufgefordert werden können, so werden

- 1) der Stanislaus von Ulatowski,
2) der Joseph von Grabowski,
3) die Antonina verwittwete von Ulatowska, geborne von Gembarth, und
4) die vorkiehend sub litt. h. namentlich genannten Töchter des vorigen Eigenthümers, Joseph von Ulatowski,

resp. deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, so wie alle diejenigen, die aus sonst einem andern Grunde auf die vorgedachten sub litt. a. bis h. aufgeführten Posten und die darüber ausgefertigten, zum Theil verloren gegangenen Hypothekendokumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu

machen haben, hierdurch aufgefordert, sich mit ihren derartigen Ansprüchen in dem dazu auf

den 30sten Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Ober-Landesgerichtsrath Böttcher in unserm Instruktionszimmer anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen auf die oben genannten Posten und Hypotheken-Dokumente präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und mit Amortisation der Hypotheken-Dokumente verfahren werden wird.

Bromberg, den 15. Februar 1847.

Königliches Ober-Landesgericht. II. Senat.

Die Prüfung der neu aufzunehmenden Schülerinnen findet Donnerstag den 8. April Nachmittag 4 Uhr statt.

Das Honorar der IV. Klasse meiner Anstalt beträgt vierteljährlich 6., für 2 Schwestern 9 Thaler. Agnes Hebenstreit.

Bekanntmachung.

Zum Bau des Posener Bahnhofs der Stargard-Posener Eisenbahn werden folgende Baumaterialien gebraucht:

- 1) 52,850 Kubikfuß kiefernes Bauholz in verschiedenen Dimensionen,
2) 220 Schock Bohlen und Bretter verschiedener Stärken,
3) 900,000 Mauerziegel,
4) 400 Schwatruthen Feldsteine,
5) 1600 Tonnen Kalk.

Lieferungslustige werden aufgefordert, ihre Mindestforderungen spätestens bis zum 29sten dieses Monats Abends 6 Uhr schriftlich versiegelt mit der Aufschrift:

„Materialien-Lieferung zum Posener Bahnhof“ im Abtheilungs-Bureau der IV. Bau-Abtheilung der Stargard-Posener Eisenbahn zu Posen, St. Martin Nr. 62, einzureichen.

Später eingehende Offerten können nicht berücksichtigt werden. Die Lieferungs-Bedingungen und die Dimensionen der Pauhölzer und Bretter können sowohl in gedachtem Abtheilungs-Bureau, als auch hier im Bau-Direktions-Bureau, Parade-Platz Nr. 544., in den gewöhnlichen Geschäftslunden eingesehen werden.

Stettin den 14. März 1847.

Sartwich.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Garnison-Lazareth sollen am 23sten März c. Vormittags um 10 Uhr verschiedene Utensilien, als wollene Decken, Badewannen von Kupfer, Zinn- und Blechgeräthe an den Meißbietenden gegen gleich baare Bezahlung veräußert werden. Kauf-lustige werden hierzu eingeladen.

Posen, den 12. März 1847.

Die Lazareth-Commission.

Rugholz = Verkauf.

In der Herrschaft Czeszewo sollen den 22sten dieses Monats Vormittags 10 Uhr im Forsthaufe zu Czeszewo an der Warthe öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 72 Stück eschene Schnittklöße von zusammen 2867 Cubikfuß Inhalt, und
8 Stück rüsterne Schnittklöße von zusammen 282 Cubikfuß Inhalt.

Die dem Verkaufe zu Grunde zu legenden Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. Czeszewo bei Miloslaw, den 13. März 1847.

Die Forst-Verwaltung. B l a e s k e.

Zeichnen-Papiere jeder Größe und Qualität, alle Sorten Ellenpapiere und ächte Chinesische Tusche etc. sind zu festen aber billigen Preisen zu haben in der Schreibmaterialien- und Cigarren-Handlung des

A. W. Wolfsjohn, Markt 62.

Frischen Raps und Leinkuchen, so wie gute Saat- und Kocherbsen offerirt Divid Taffe in Miloslaw und in Posen Büttelstraße Nr. 9.

Breslauer Straße Nr. 4. sind noch ein paar kleine Wohnungen vom 1. April an zu vermieten. E. B l a u.

Eine Englische Drehrolle steht zur Benutzung, auch zum Verkauf Wasserstraße No. 12. Parterre.

Am 13ten d. Mts. des Abends wurde auf dem Wege von der Neuenstraßen-Ecke über den Markt bis zur Mitte der Bronkerstraße eine goldene Broche in Raupenform verloren. Der Kopf war mit Goldblättern bedeckt, mit Amethysten besetzt und auf jeder Seite eine weiße Perle. Der ehrliche Finder erhält Markt- und Neuenstraßen-Ecke No. 70. in der 2ten Etage gegen Abgabe an den Besitzer eine angemessene Belohnung.

I bis 2000 Thlr. werden auf ein Landgut gegen mehr als pupillarische Sicherheit, ohne Einmischung eines Dritten, gesucht. Das Nähere bei Madame Goslinska, Wallischei No. 36/37.

Wasser- und Gerberstraßen-Ecke Nr. 15. ist von Ostern ab eine Wohnung von 5 Zimmern, Entrée und Küche nebst Zubehör zu vermieten.

Fournier-Schneide-Maschine.

Vom 1sten April c. ab werden bei mir alle Fournierhölzer für Tischler, Tafel-Hölzer für Stellmacher, Kisten-Hölzer für Cigarren-Fabrikanten in jeder Dimension geschnitten und vorräthig zu haben seyn und nehme ich Bestellungen darauf von heute ab schon an. Fr. Rabbow.

Cardinal, die fl. 10 Egr., Ananas-Bowle, die fl. 15 Egr., Bowlenwein, zu 12 und 15 Egr. das Quart empfiehlt die Weinhandlung Fr. Klingenburg, Breslauerstraße No. 37.

Odeum.

Donnerstag den 18ten März:

Gung'sches Salon-Konzert.

Anfang präcise 7 Uhr.

Auf vieles Verlangen:

Der Maskenball in Kleinweltwinkel, großes Potpourri von G. Kunge.

Das Nähere d. d. Anschlag-Zettel.

Ergebnisse Einladung Bornhagen.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Table with columns: Den 15 März 1847., Zins-Fuss., Preis-Cour-Brief, Geld. Rows include Staats-Schuldscheine, Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T., Kur- u. Neum. Schuldversch., Berliner Stadt-Obligations, Westpreussische Pfandbriefe, Grossherz. Posensche Pfandbr., Ostpreussische, Pommersche, Kur- u. Neumärkische, Schlesische, dito v. Staat. g. Lt. B., Friedrichsd'or, Andere Goldmünzen à 5 Thlr., Disconto, Actien (Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A., Berlin-Hamburger, Berlin-Potsd.-Magdeb., Bonn Kölner Eisenbahn, Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb., Köln-Mind. v. e., Düss. Elb. Eisenbahn, Magdeb.-Halberstädter Eisenb., Magd. Leipz. Eisenbahn, Niederschl.-Märk., Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A., Rhein. Eisenbahn, Thüringer, Wilh.-B. (C.-O.)).